



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Neueres und Neuestes - 1852 - 1870

Freiligrath, Ferdinand

1870

Süß ist die Rose - süß, doch stachelicht;

urn:nbn:de:hbz:466:1-31734

2.

Penelope, um ihren Herrn Ulyß,
 Sann ein Geweb aus zu der Freier Plage;
 Darin sie aufzulösen sich besließ
 Allzeit bei Nacht, was sie gewirkt bei Tage.
 Gleich seine List, daß nicht zu Kühnes wage
 Mein heiß Verlangen, gibt mein Mädchen an:
 Denn was in Tagen ich zusammenschlage,
 Vernichtet sie in einer Stunde dann.
 So, wenn ich enden will, was ich begann,
 Muß ich beginnen, und komm' nie an's Ende:
 Ein Blick von ihr zerstört, was lang ich spann;
 Ein Wort zerreißt das Jahrwerk meiner Hände.
 Solch Mühen find' ich gleich der Spinne Weben:
 Der schwächste Wind zerbricht ihr fruchtlos Streben.

3.

Süß ist die Rose — süß, doch stachelicht;
 Süß der Wachholder, doch bewehrt sein Ast;
 Süß auch die wilde Rose, doch sie sticht;
 Süß Fichtentrieb, doch rauh, wenn man ihn faßt;
 Süß die Cypresse, doch von zähem Bast;
 Süß ist die Nuß, doch nur ihr Inn'res lezt;
 Süß ist der Ginster, doch auch sauer fast;
 Süß Moly auch, doch seine Wurzel äzt.
 So ist, was süß, mit Saurem stets versetzt,
 Daß man so mehr das Süße nur begehrt:
 Was leicht erreicht, wird selten hoch geschätzt,
 Und für die Meisten hat es keinen Werth.
 Was kann mir denn an kleinem Schmerze liegen,
 Der mir gewinnen soll endlos Vergnügen?